

## VORABEND VON MARIÄ HIMMELFAHRT IN LORETTO – 14.08.2020

Papst Franziskus hat der Lauretanischen Litanei, der bekanntesten Marien-Litanei, vor kurzem drei neue Anrufungen hinzugefügt. Die Lauretanische Litanei wurde 1587 von Papst Sixtus V. approbiert und ist benannt nach dem bekannten italienischen Wallfahrtsort Loreto, wo sich das Haus befindet, in dem Maria aufgewachsen sein und die Verkündigung des Engels erfahren haben soll.

Am Vorabend des größten Marienfeiertages und der Errichtung der Diözese Eisenstadt vor 60 Jahren ist es wohl naheliegend gerade hier in unserem burgenländischen Loreto über diese 3 neuen Anrufungen nachzudenken. Maria ist uns darin als Einzelne, als Kirche-Diözese und als Gesellschaft Wegweiserin auf unserem Weg in die Zukunft.

Erste Anrufung: **Mater misericordiae – Mutter der Barmherzigkeit.**

Da unsere Diözese am Großfrauentag 1960 von Papst Johannes XXIII. errichtet wurde, ist uns damit Maria von Anfang an als Wegweiserin gegeben. Die Anrufung „Mutter der Barmherzigkeit“ weckt in uns die Frage: **Welchen** Stellenwert hat Barmherzigkeit in unserem Leben? Ein Blick in unsere Kirche und Gesellschaft zeigt, dass heute oft nicht Rücksicht und Barmherzigkeit gefragt sind, sondern Egoismus, Rücksichtslosigkeit und Brutalität den Ton angeben und sich unter uns wie das Corona-Virus rasch breitmachen. Der moderne Mensch und Christ setzt mehr auf das, was ihm persönlich Vorteile und Fortschritt bringt als auf das, was allen dient. So wird unsere Welt und das Zusammenleben der Menschen unpersönlicher und unmenschlicher, rauer und kälter, was wir alle gerne beklagen. Klagen alleine ist aber zu wenig! Es braucht Menschen wie Maria, die von Gott Barmherzigkeit erfahren und die auch zu ihren Mitmenschen barmherzig sind. Gott hat Maria im Haus von Nazaret heimgesucht und Barmherzigkeit erwiesen, indem er auf die

Niedrigkeit seiner Magd geschaut und sie zur Mutter seines Sohnes Jesus erwählt hat. Maria hat JA gesagt zum Willen Gottes, zu ihrer Berufung und hat diese Liebe und Barmherzigkeit Gottes an ihre Mitmenschen weitergegeben.

Als „Mutter der Barmherzigkeit“ ist sie unserer Diözese und ihren Menschen – dem Klerus und Volk Gottes – ein wichtiger Wegweiser heute in Kirche und Gesellschaft Barmherzigkeit zu leben, damit diese unsere Welt liebenswert, lebenswert, menschlich bleibt.

In Taufe und Firmung, manche von uns auch durch Weihe und Profess, sind wir Christen von Gott zur Barmherzigkeit allen Menschen gegenüber berufen und gesandt. **Sind** wir uns dieser hohen Würde und großen Verantwortung bewusst oder verschließen wir Augen und Herz? **Sind** unsere Familien und Pfarren noch Schulen der Barmherzigkeit?

Zweite Anrufung: **Mater spei – Mutter der Hoffnung.**

**Hoffnung** ist der große Motor und Antrieb der Menschen aller Zeiten. **Hoffnung** hat auch die Menschen des neu entstehenden Burgenlandes vor 100 Jahren nach den Trümmern des Ersten Weltkrieges und dem Zusammenbruch der Donaumonarchie erfüllt, die durch Fleiß, Zusammenhalt und Opferbereitschaft dieses Land, an dessen Zukunft nur wenige glaubten, aufbauten und ihm so zu einer eigenen burgenländische Identität verholfen haben.

**Christliche Hoffnung** hat auch die Menschen unserer neu errichteten Diözese vor 60 Jahren erfüllt, die ihre Kraft, Talente und Fähigkeiten einsetzten – Bischöfe, Priester, Diakone, Ordensleute und Laien – um dem neuen Kirchengebiet Leben und Zukunft zu geben, um am Reich Gottes schon hier auf Erden mitzubauen. Diesen unzähligen Männern und Frauen gilt heute unser Dank! Diese „Menschen der Hoffnung“ machen bis heute unsere Diözese aus und tragen sie in die Zukunft. Die „Mutter der Hoffnung“ war ihnen und ist uns allen darin Vorbild. Das Leben Mariens ist von der Hoffnung auf Gott und seine Führung

durch die Höhen und Tiefen des Lebens getragen sowie von der Gewissheit, dass unser Leben seinen Sinn und sein Ziel in Gott hat. Das Fest ihrer Aufnahme in den Himmel zeigt uns allen dieses Ziel! Die „Mutter der Hoffnung“ ist uns deshalb zum Vorbild gegeben, damit wir den Weg zum Ziel nicht verlieren und Hoffnungslosigkeit uns nicht lähmt. **Sind** Angst, Frustration, Resignation, Hoffnungslosigkeit nicht Haltungen von Heiden, Hoffnung hingegen die Haltung von Christen? **Es braucht** heute mehr denn je Hoffnungsträger wie Maria in Kirche und Gesellschaft – Eltern, Lehrer, Politiker, Seelsorger, Mitarbeiter und Verantwortungsträger in Kirche und Gesellschaft! Die „Mutter der Hoffnung“ zeigt uns mit ihrer Aufnahme in den Himmel unsere christliche Identität, was Zukunft hat und wo unsere Zukunft/Hoffnung ist – im Himmel. **Hoffen** wir Christen noch darauf?

Dritte Anrufung: **Solacium migrantium – Trost/Hilfe der Migranten.** Diese dritte Anrufung ist für Papst Franziskus wohl besonders aktuell. Maria als Trost und Hilfe der Migranten. Der Papst denkt dabei an die vielen Menschen, die heute als Migranten auf dem Landweg und über das Wasser auf der Flucht sind vor Krieg, Elend, Terror, Hunger, Katastrophen und Verfolgung. Sie brauchen auch unsere Hilfe und unseren Trost für einen Neuanfang und ein menschenwürdiges Leben.

**Die Menschen** unseres Landes kennen aus ihrer eigenen Geschichte ganz gut das Los von Migranten und Pendlern bis zum heutigen Tag. **Aus** unserem Land und aus unserer Diözese sind viele Menschen vor und nach dem Ersten Weltkrieg nach Amerika ausgewandert. **Vor** 500 Jahren sind in diesen pannonischen Raum viele Kroaten, auch meine Vorfahren, eingewandert und vor der Türkengefahr geflohen, wofür gerade diese Basilika hier in Loretto Zeugin ist. **Während** der Nazizeit mussten alle Juden und auch viele Roma unser Land verlassen, die meisten wurden getötet, wenige konnten anderswo neu beginnen.

**Unser** Land und unsere Diözese hat im Laufe ihrer Geschichte vielen Migranten Aufnahme, Hilfe und Trost geschenkt – 1956 beim Ungarnaufstand, 1989 den DDR-Flüchtlingen, in den 1990iger Jahren den Flüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien und 2015 als die große Flüchtlingswelle aus dem Nahen Osten auf uns hereinbrach. **Auch** wenn wir es nicht wahrhaben wollen, wir Burgenländer kennen Migration und wir sind Migranten und bis heute Pendler. **Braucht** es nicht gerade in dieser Corona-Zeit für unsere Wirtschaft und Gesellschaft einen neuen Zusammenhalt, Solidarität, gegenseitige Hilfe und Trost, um diese Krise überwinden zu können? **Hat** die Menschen unseres Landes nicht immer die Bereitschaft zur Hilfe ausgezeichnet oder sind wir müde geworden wie unser Landes- und Diözesanpatron der hl. Martin heute mit Anderen zu Teilen und gute Taten zu setzen? Maria, die „Hilfe und Trost der Migranten“ erinnert uns immer daran!

**Am** Vorabend unseres Marienfestes und der Errichtung unserer Diözese vor 60 Jahren danken wir allen, die zur Diözesanwerdung beigetragen haben und die heute zum Diözesanleben beitragen.

**Wir** schauen auf Maria und wollen ihrem Beispiel folgen.

**Und wir bitten:** Mutter der Barmherzigkeit – Mutter der Hoffnung – Hilfe und Trost der Migranten, bitte für uns und unsere jublierende Diözese und ihre Pfarrgemeinden, damit sie weiterhin Orte der Barmherzigkeit und Hoffnung, des Trostes und der Hilfe sind und bleiben!

**Wenn wir** – wie Jesus im Evangelium sagt – Gottes Wort hören und es befolgen, dann bleiben unter uns Barmherzigkeit, Hoffnung, Trost und Hilfe lebendig, dann hat diese Welt, unsere Kirche und Diözese mit ihren Pfarrgemeinden eine Zukunft. Das wünsche ich ihr als Hirte von ganzem Herzen, darum bete und arbeite ich mit Euch für sie und bitte Euch – seien wir wie Maria immer für die Menschen da! Amen.